



Begleitprogramm zur Sonderausstellung

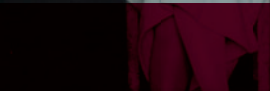
gefährdet leben

Queere Menschen 1933-1945



28.10.2025-5.7.2026

MAHN- UND GEDENKSTÄTTE
DÜSSELDORF
MÜHLENSTRASSE 29



Eine Ausstellung der Bundestiftung Magnus Hirschfeld ergänzt um
„Queeres Leben in Düsseldorf. Von den Goldenen Zwanzigern bis 1945“.

Am 27. Januar 2023 standen erstmals beim Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus im Deutschen Bundestag die queeren Opfer im Fokus. Die historisch-dokumentarische Ausstellung knüpft an dieses wichtige erinnerungspolitische Signal an und macht das Thema der Ausgrenzung und Verfolgung queerer Menschen in den Jahren 1933 bis 1945 nun einem breiten Publikum zugänglich.

Die vielfältigen Lebensgeschichten queerer Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945 werden in der Ausstellung anhand von Dokumenten, Grafiken, Fotografien und Zitaten nachgezeichnet. Darunter ist auch bislang unveröffentlichtes Material. Die Ausstellung bietet sowohl einen breiten Überblick als auch tiefergehende Einblicke in die Biografien der Menschen.

Es wird deutlich, wie das Leben vieler queerer Menschen gebrochen und zerstört wurde. Erzählt wird unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse nicht nur die Verfolgungsgeschichte, sondern auch Wege der Selbstbehauptung in einer widrigen Lebensrealität bis in die Nachkriegszeit.

Über QR-Codes ist die Ausstellung in englischer Sprache verfügbar. Zusätzlich wurden alle Texte von Dr. Frederike Krenz (Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf/Inklusion) in Einfache Sprache übertragen. Der Reader dazu kann an der Aufsicht ausgeliehen werden.

Ein privates Foto von
Karl Carduck
Landesarchiv NRW-D,
RW58-53625



Die Wanderausstellung der Bundestiftung Magnus Hirschfeld wurde in Düsseldorf um die Schau „Queeres Leben in Düsseldorf. Von den Goldenen Zwanzigern bis 1945“ erweitert. Emanzipation, Bürgerrechtsbewegung und die Entwicklung einer lokalen Szene fanden nicht nur in Berlin statt. Auch in Düsseldorf, der modernen Großstadt am Rhein, fasste der „Freundschaftsbund“ Fuß, Lokale etablierten sich und Zeitschriften wie „Die Freundin“ oder „Der Freund“ waren am Zeitschriftenstand zugänglich. Der „Tosca-Palast“ war in aller Munde, und liberaler Rückenwind kam auf.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 endete diese Entwicklung schlagartig. Die Presse wurde verboten und an Tanzabende sowie Treffen in der Öffentlichkeit war nicht mehr zu denken. Die Queere Community wurde gedemütigt, verfolgt und gezwungen, sich zu verstecken.

Am 28. Juni 1935 wurde die Verschärfung des Paragraphen 175 auf den Weg gebracht. Ab September 1935 wurden nicht nur so genannte „beischlafähnliche Handlungen“, sondern allgemein „homosexuelle Handlungen“ kriminalisiert. In einigen Fällen sollten für eine Verurteilung sogar ein flüchtiger Blickaustausch oder ein kurzes Gespräch ausreichen. Im Sommer 1937 verdichtete sich der Terror: Am 28. Juni begannen mit der Festnahme von Karl Carduck und seinen Freunden die Massenverhaftungen vermeintlich homosexueller Männer in Düsseldorf.

Kriminalpolizei, Gestapo und Strafjustiz arbeiteten dabei vernetzt: Allein die Gestapo verhaftete in Düsseldorf etwa 400 Männer wegen „homosexueller Handlungen“. Damit war Düsseldorf die Stadt mit den meisten Festnahmen nach Paragraph 175 in ganz Westdeutschland.

Der Düsseldorfer Teil wurde kuratiert von Astrid Hirsch-von Borries M.A. (Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf).

Eingerahmt wird die Schau von der Installation „Zwang und Zeichen“ (#zwangundzeichen) von der Installationskünstlerin und Bühnenbildnerin Saskia Holte.

Öffentliche Führungen

Während der Laufzeit finden monatlich kostenlose Führungen statt. Die Termine sind:

Donnerstag, 20. November 2025, um 18:30 Uhr

Donnerstag, 18. Dezember 2025, um 18:30 Uhr

Dienstag, 20. Januar 2026, um 18:30 Uhr

Dienstag, 17. Februar 2026, um 18.30 Uhr

Dienstag, 31. März 2026, um 18:30 Uhr

Donnerstag, 23. April 2026, um 18:30 Uhr

Dienstag, 19. Mai 2026, um 18:30 Uhr

Dienstag, 16. Juni 2026, um 18:30 Uhr

Sonntag, 5. Juli 2026, um 14 Uhr

Ergänzend zu den öffentlichen Führungen können Führungen für Gruppen direkt unter nicole.merten@duesseldorf.de oder 0211 - 8996205 gebucht werden.

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Zugang barrierefrei

Mühlenstr. 29, 40213 Düsseldorf

Tel.: 0211/8996205

www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Öffnungszeiten: Di-Fr u. So 11-17 Uhr, Sa 13-17 Uhr

Veranstaltungen

Vernissage ist am 27. Oktober um 19 Uhr.

Beginn im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Marktstraße 2 (Innenhof)

Die Ausstellung wird um 19 Uhr im Beatrice-Strauss-Zentrum durch Miriam Koch, Beigeordnete für Kultur und Integration, eröffnet. Einführungen in die Ausstellungen geben Helmut Metzner, Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, und Astrid Hirsch-von Borries, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf. Im Anschluss gehen wir gemeinsam in die Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte an der Mühlenstraße.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.

Donnerstag, 5. Februar, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Marktstraße 2 (Innenhof).

„Ich möchte so gerne mein Leben in die Welt schreien!“ – Adele Haas, eine intergeschlechtliche Person im Nationalsozialismus. Ein Vortrag von Jako Wende

„So könnte ich so viel schreiben, aber ich rege mich dabei so auf, denn ich darf nicht zurück denken, es ist mir heute wie ein Traum. Ich möchte so gerne mein Leben in die Welt schreien, und veröffentlichen aber dazu gehört Geld, und das fehlt bei mir, es ist doch bestimmt einmalig und interessant, garnicht zu glauben, es klingt wie ein Märchen, überhaupt das ich das ausgehalten habe, und noch lebe ein Wunder.“ schreibt Adele Haas am 28. März 1961.

Intergeschlechtliche oder inter* Personen haben Merkmale von männlichen und weiblichen Körpern. Sie waren und sind schon immer da gewesen. Aufgrund von gesellschaftlicher Norm mal mehr oder weniger akzeptiert, bis hin zur Verfolgung und Ermordung. Wie war es als intergeschlechtliche Person während des Nationalsozialismus zu leben? Einem System mit klaren Geschlechterbildern und konstruierten medizinischen Normen sogenannter männlicher oder weiblicher Körper.



Adele Haas
Queeres Museum Wien

An diesem Abend wird uns Jako Wende das Leben von Adele Haas näherbringen. Adele war als inter* Person im Nationalsozialismus massiver Gewalt ausgesetzt, weil sie nicht der sogenannten Norm entsprach. Jako Wende hat dafür in zahlreichen Archiven recherchiert und Kontakt zu noch lebenden Verwandten und Nachbarn aufgenommen um das Leben von Adele Haas nachzeichnen zu können.

Es wird auch um den allgemeinen Forschungsstand zur Situation von inter* Personen im Nationalsozialismus gehen, doch Kern des Vortrages ist es, Adele ihr Leben in die Welt schreien zu lassen.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.



Vor dem Rosa Winkel
Lukas Marvin Thum / Düsseldrama

Samstag, 7. Februar, um 19:30 Uhr und

Sonntag, 8. Februar, um 18 Uhr

im Theatermuseum Düsseldorf, Jägerhofstraße 1

Vor dem Rosa Winkel.

**Eine Szenische Lesung mit historischer Einführung
und Nachgespräch**

In den vergangenen Monaten haben sich bereits zweimal junge Menschen in einem Intensiv-Theaterworkshop zusammengefunden und sich mit der Lebensrealität queerer Menschen zwischen 1933 (Allein im Rosa Winkel) bis in die Gegenwart (Nach dem Rosa Winkel) beschäftigt. Diese Mal liegt der Fokus auf der Weimarer Republik. Trotz des Fortbestehens des Paragraphen 175 fand während der Weimarer Republik eine Wende im Umgang mit queeren Personen statt: Die homosexuelle Szene wurde weitgehend geduldet oder auch akzeptiert. Polizeiliche Ermittlungen wurden in den meisten Fällen nur bei Denunziationen angestoßen. Dies galt nicht nur für eine Metropole wie Berlin, sondern auch für Düsseldorf, dem „Klein Paris“ am Rhein. Diese liberale Stimmung bildete den Nährboden für die Emanzipation der queeren Bürgerrechtsbewegung und der Entstehung eigener Presseorgane.

„Vor dem Rosa Winkel“ bildet den Abschluss der Rosa-Winkel-Trilogie. Künstlerische Leitung: Marvin Wittiber

Die Historikerin Astrid Hirsch-von Borries von der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf wird vorab eine Einführung in das Thema geben. Im Anschluss an die Szenische Lesung findet ein Nachgespräch mit den Schauspieler:innen statt. Die Moderation übernimmt Dr. Sascha Förster, Leiter des Theatermuseums Düsseldorf. Eine Produktion von Düsseldorfdrama in Kooperation mit dem Theatermuseum Düsseldorf, der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Queere Geschichte(n) Düsseldorf e. V., dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung und dem Queeren Netzwerk NRW e.V. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Düsseldorf und der Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf. Gefördert durch das Kulturamt Düsseldorf.

Zugang nur bedingt barrierefrei,

Tickets an der Abendkasse: 10€ / 5€ (ermäßigt)

Reservierungen:

kasse_theatermuseum@duesseldorf.de oder 0211 89-96130

Weitere Information erhalten Sie auf der Homepage des

Theatermuseums unter www.theater-museum.de

Dienstag, 24. Februar, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

„[...] Was wird aus uns werden.“ –

Queere Menschen in Düsseldorf zwischen 1933 bis 1945.

Ein Vortrag von Astrid Hirsch-von Borries

Wie war, es als queere Person im nationalsozialistischen Düsseldorf zu leben? Ein Großteil unseres Wissens basiert auf der Täterperspektive. Das hat sich in den letzten Jahren ein Stück weit gewandelt. Intensive Recherche von Historiker:innen hat gezeigt, dass es mehr zu erzählen gibt und Geschichten, trotz gesellschaftlicher Stigmatisierung, in Familien bewahrt wurden.

Astrid Hirsch-von Borries ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Mahn- und Gedenkstätte und ihre Forschungsschwerpunkte sind Frauengeschichte und queere Geschichte. Sie hat den Düsseldorfer Teil „Queeres Leben in Düsseldorf. Von den Goldenen Zwanzigern bis 1945“ kuratiert und gibt in ihrem Vortrag einen tieferen Einblick in Lebensrealitäten der Personen, deren Biographien in der Ausstellung erzählt werden.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.

Sophie Gotthardt (links) und Otto Kohlmann
LWV Hessen



Donnerstag, 5. März, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

„Wir sind auf lesbischer Basis befreundet“.

Das Leben von Otto Kohlmann und Sophie Gotthardt.
Ein Vortrag von Dr. Frauke Steinhäuser

Sophie Gotthardt arbeitete als Prostituierte und wurde 1934 in die Heil- und Pflegeanstalt Hadamar eingewiesen. Dort wurde sie zwangssterilisiert. Nach ihrer Entlassung setzte sie ihre Arbeit in Hamburg fort. Hier traf Sophie auf Johanna „Otto“ Kohlmann. Die beiden verliebten sich und lebten zusammen in einem Zimmer in der Hamburger Bordellstraße. Nach versäumter Meldepflicht beim Gesundheitsamt wurden beide in polizeiliche Vorbeugehaft genommen. Die Kripo überstellte beide 1940 in das KZ Ravensbrück.

Im Vortrag geht die Historikerin Dr. Frauke Steinhäuser ausführlich auf die von ihr erforschten Lebensgeschichten von Otto Kohlmann und Sophie Gotthardt ein. Zwei Fragen bilden dabei die Leitlinien: Wie versuchten sich beide gegen die eskalierenden staatlichen Kontroll-, Verfolgungs- und Gewaltmaßnahmen zu wehren? Welche Handlungsräume standen ihnen zur Verfügung und wie haben sie diese genutzt? Deutlich werden zwei sehr unterschiedliche Überlebensstrategien.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.

Dienstag, 21. April, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

Queere Liebe im Holocaust.

Ein Vortrag von Dr. Anna Hájková

Wo sind die Geschichten der großen queeren Liebe in der Shoah? Queere Geschichte des Holocaust, also die Frage nach gleichgeschlechtlichem Verlangen unter den Holocaustopfern, ist bis vor kurzem eine Leerstelle geblieben. Anna Hájková erklärt, weshalb die Geschichte der gleichgeschlechtlichen Liebe in der Shoah lange ausgeklammert und marginalisiert worden ist und wie ihre Rückkehr in das kollektive Gedächtnis eine inklusive und feministische Geschichte dieses Genozids anbieten kann. Die erweiterte Auflage ihres Buches „Menschen ohne Geschichte sind Staub“ basiert auf originärer und umfangreicher Archivforschung und bietet einen prägnanten Einblick in die queere Geschichte des Holocaust für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.



Anna Hájková Foto: Václav Jiráse

Dr. Anna Hájková ist Reader of Modern European Continental History an der University of Warwick. Sie ist Pionierin der queeren Holocaustgeschichte und ihr neues Buch, „Menschen ohne Geschichte sind Staub: Queeres Verlangen im Holocaust“ wurde als eines der wichtigsten queeren Sachbücher von 2024 bezeichnet.

**Eintritt frei und barrierefrei.
Keine Anmeldung nötig.**



Cilly Helten und ihre Partnerin Rosa Jochmann,
1970er Jahre VGA Archiv Wien

Donnerstag, 28. Mai, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

Die Düsseldorferin Cäcilie Helten und die Liebe zu ihrer Partnerin Rosa Jochmann: Zwischen Zuschreibung, Selbstbezeichnung und Unsichtbarmachung. Ein Vortrag von Dr. Veronika Duma

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Liebe zwischen der deutschen Kommunistin und gebürtigen Düsseldorferin Cäcilie Helten, genannt Cilly, und der österreichischen Sozialdemokratin Rosa Jochmann. Sie lernten sich im KZ Ravensbrück kennen. Nach der Befreiung bestand die im Lager entstandene, enge Bindung zwischen den beiden Frauen fort. Von 1962 bis zum Tod Heltens 1974 verbrachten die Frauen ihr Leben gemeinsam in Wien.

Der Vortrag der Historikerin Dr. Veronika Duma (Goethe-Universität Frankfurt und Fritz-Bauer-Institut) blickt auf die Lebensgemeinschaft der Frauen im politischen Milieu der Arbeiter:innenbewegung, die sich ihren Platz in einer Zeit suchten, in der die heteronormative Kleinfamilie das gesellschaftliche Idealbild darstellte und der Kalte Krieg die Beziehung zwischen einer Sozialistin und einer Kommunistin vor Herausforderungen stellte.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.

Donnerstag, 11. Juni, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

Gustaf Gründgens.

Ein Vortrag von Dr. Frederike Krenz

Der Düsseldorfer Gustaf Gründgens zählte zu den erfolgreichsten Theater-Schauspielern seit der Weimarer Republik. Von 1934 bis 1944 war er Intendant des Berliner Schauspielhauses und glänzte hier als Schauspieler und Regisseur. Gründgens' Homosexualität, die er in der Weimarer Republik offen auslebte, war auch den Nationalsozialisten bekannt.

Der Vortrag der Historikerin Dr. Frederike Krenz befasst sich mit der Karriere und dem Wirken Gründgens' mit Blick auf die sich immer weiter radikalisierende Verfolgung Homosexueller während des Nationalsozialismus und geht dabei u.a. den Fragen nach, welche Auswirkungen sich für Gustaf Gründgens zeigten und welche Rolle Hermann Göring dabei einnahm.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.



Gustaf Gründgens. Foto Fred Stein



Sonntag, 28. Juni, um 16 Uhr

am Erinnerungsort „Ein seltsam klassisches Denkmal“
auf der Apollo-Wiese.

Düsseldorfer Gedenktag für die queeren Opfer des Nationalsozialismus. Kranzniederlegung

Ab 1933 wurden queere Menschen von den Nationalsozialisten verfolgt. Ein offenes Leben war nicht mehr möglich – sämtliche Treffpunkte geschlossen, Zeitschriften verboten. Gerade in Düsseldorf war der Terror besonders groß. Die Zahl der Verhafteten wegen „homosexueller Handlungen“ waren die höchsten in Westdeutschland. Am 28. Juni gedenken wir allen ermordeten und queeren Opfern aus Düsseldorf.

Vertreter:innen des FORUMS werden gemeinsam mit Vertreter:innen der Stadt Kränze am Denkmal auf der Apollo-Wiese niederlegen.

Im Anschluss an Kranzniederlegung lädt die Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte ganz herzlich zur abend:kirche ein. An diesem Abend unterhalten sich Pfarrerin Antje Brunotte und Historikerin Astrid Hirsch-von Borries über >> verstecken <<. Hintergrund zur abend:kirche: Einmal im Monat feiern wir in der Neanderkirche abend:kirche. 60 Minuten mit Musik, Dialog, Gemeinschaft und Abendmahl. Ein Gottesdienst mit Zeit zum Innehalten und zur Begegnung, jedes Mal mit einem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven.

Beginn ist um 18 Uhr.

Mehr Informationen unter <https://www.evdus.de>

Montag, 29. Juni, um 18:30 Uhr

im Beatrice-Strauss-Zentrum der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf,
Marktstraße 2 (Innenhof).

**Verfolgung queerer Menschen: schwieriges und unerlässliches
Erinnern. Ein Vortrag von Dr. Benno Gammerl**

Der Gräuel zu gedenken, unter denen gleichgeschlechtlich begehrende und gender-nonkonforme Personen im nationalsozialistischen Deutschland leiden mussten, fällt nicht leicht. Die Täter:innen waren brutal. Vieles lässt sich kaum mehr rekonstruieren. Und doch zeigt die Forschung, wie vielschichtig queeres Leben war, selbst in dunkelsten Zeiten. Sich an das Leid und die Überlebenskämpfe queerer Menschen zu erinnern, ist heutzutage wichtiger denn je.

Vielfalt und Differenz stehen im Zentrum von Benno Gammerls Forschung. Bevor er die Professur für Geschlechter- und Sexualitätengeschichte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz über-



Dr. Benno Gammerl Foto: F. K. Schulz

nahm, baute er bei Goldsmiths, University of London, das Centre for Queer History mit auf. Davor arbeitete er am Forschungsbereich Geschichte der Gefühle am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und an der Freien Universität Berlin. Benno Gammerl ist unter anderem Verfasser des Buches „Queer: Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute“. Ein Standardwerk zur queeren Geschichte Deutschlands von 1871 bis heute.

Eintritt frei und barrierefrei. Keine Anmeldung nötig.

Hinweise

Vom 27. September 2025 bis 15. Februar 2026

in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen|K20

Queere Moderne. 1900 bis 1950

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt mit „Queere Moderne. 1900 bis 1950“ die erste umfassende Ausstellung in Europa, die den bedeutenden Beitrag queerer Künstler:innen zur Moderne vorstellt. Mit über 130 Werken – Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen, Filme, Literatur und Archivalien – von 34 internationalen Künstler:innen richtet das Ausstellungsprojekt den Fokus auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es erzählt eine alternative Geschichte der Moderne, in der queere Künstler:innen Themen wie Begehren, Gender und Sexualität sowie die Politik der Selbstdarstellung in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellten. Sie erzählt zudem Geschichten queeren Lebens in Zeiten von Krieg und Widerstand. Mit dabei sind queere Künstler:innen wie Claude Cahun, Hannah Höch, Jean Cocteau, Romaine Brooks, Marlow Moss oder Richmond Barthé. Nachdem die K20 Sammlung in den letzten Jahren vielstimmiger, globaler und experimenteller geworden ist, eröffnet die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit dieser einzigartigen Ausstellung neue Perspektiven auf die Moderne und schenkt bisher weniger beachteten Positionen eine große Sichtbarkeit.

Ein queerer Beirat hat die Ausstellung kritisch beraten, Vermittlungssituationen konzipiert und Vorschläge zum Rahmenprogramm beigetragen.

Sonntag, 2. November, um 14 Uhr

Beginn im Hofgarten. Treffpunkt zwischen Hofgartenrampe und Inselstraße. Im Anschluss um 15 Uhr Podiumsgespräch im Theatermuseum.

Gedenken an Siegfried Strukmeier

Mit einer Gedenkveranstaltung erinnern die Landeshauptstadt Düsseldorf und das LSBTIQ+ Forum Düsseldorf an Siegfried Strukmeier, der vor 30 Jahren im Hofgarten ermordet wurde. Er war Opfer einer homofeindlichen Tat. Zu seiner Erinnerung werden ein Baum gepflanzt und eine Gedenkplatte verlegt.

Im Anschluss findet im Theatermuseum Düsseldorf ein Podiumsgespräch zu den damaligen Ereignissen und ihren Folgen statt. Dr. Sascha Förster (Institutsleiter TMD) spricht mit Zeitzeug:innen. In einer Ausstellung werden Kunstwerke von Siegfried Strukmeier und die Videoinstallation „Etwas zerreißt“ von Bernd Plöger zu sehen sein.

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Zugang barrierefrei
Mühlenstr. 29, 40213 Düsseldorf
Tel.: 0211/8996205
www.gedenkstaetteduesseldorf.de
Öffnungszeiten: Di-Fr u. So 11-17 Uhr, Sa 13-17 Uhr

„gefährdet leben. Queere Menschen 1933 bis 1945“

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld unter der Schirmelternschaft der ehemaligen Präsidentin des Deutschen Bundestages Bärbel Bas und des ehemaligen Bundesministers der Justiz Dr. Marco Buschmann.

„Queeres Leben in Düsseldorf. Von den Goldenen Zwanzigern bis 1945“

Eine Ausstellung der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf.
Kuratiert von Astrid Hirsch-von Borries, M.A. (Mahn- und Gedenkstätte).
Eingerahmt wird die Schau von der Installation „Zwang und Zeichen“ (#zwangundzeichen) der Installationskünstlerin und Bühnenbildnerin Saskia Holte.

Ausstellungstexte übertragen in Einfache Sprache von
Dr. Frederike Krenz (Mahn- und Gedenkstätte).

Gestaltung von Thomas Ullrich, Büro Ullrich.

Die Ausstellung wird unterstützt vom Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung und Queere Geschichte(n) Düsseldorf e. V.

Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf auf Social Media



Landeshauptstadt
Düsseldorf